

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 9 (1949)
Heft: 3

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Film macht. Selbstverständlich mit Ausnahmen; wir reden hier vom Durchschnittsfilm, nicht von einzelnen Meisterwerken wagemutiger Aussenseiter.

Ingrid Bergman oder Gregory Peck würden heute in Zürich oder Bern oder Basel kaum von einer in Raserei geratenen Menschenmasse gefeiert werden. Es würden sich zwar viele Neugierige einfinden, von denen die einen in ein schüchternes Bravo und die anderen in ein zaghaftes Händeklatschen ausbrechen würden. Aber man brauchte kein Polizeiaufgebot, um die Menge in Schach zu halten. Das gehört der Vergangenheit an. Was aber nicht der Vergangenheit angehört: jeder noch so schlechte Film mit Ingrid Bergman oder Gregory Peck zieht die Besuchermassen mit magischer Gewalt ins Kino. Der Name allein genügt, um den Erfolg zu garantieren.

Der Filmstar hat sich immerhin vermenschlicht. Er thront nicht mehr auf der einsamen Höhe seines Ruhms, in einer imaginären Zauberwelt, vor welcher der gewöhnliche Sterbliche sehnsüchtig, aber ohne Hoffnung steht. Er ging in den Krieg und kämpfte für sein Vaterland oder für eine Idee. Er wird sogar politisch gesäubert. Das alles bringt es mit sich, dass der märchenhafte Nimbus verschwindet. Aber er wird ersetzt durch eine Art menschlich-kollegialer Bewunderung, deren Effekt womöglich noch zuverlässiger ist als die Verückung von einst.

Ein Beispiel: Der neue Schweizerfilm «Swiss Tour B XV» nach der gleichnamigen Novelle von Richard Schweizer nennt als Hauptdarsteller den Amerikaner Cornel Wilde und die Französin Josette Day. Zwei unbekanntere Leute hätten vielleicht bedeutend besser gespielt und hätten dem Stoff bestimmt besser entsprochen. Aber das Publikum will Namen. So erschliesst man sich den französischen Markt durch Josette Day, den amerikanischen durch Cornel Wilde. Da ist weiter kein Unrecht dabei. Das Beispiel ist nur überaus symptomatisch für die allgemeine Situation.

Das Problem gleicht einem Circulus vitiosus. Das Publikum fällt so lange auf die grossen Namen hinein, als Hollywood und die übrigen Filmzentren die Namen der Stars in den Vordergrund stellen. Und die Reklameleute der Filmindustrie stellen sie solange in den Vordergrund, als das Publikum darauf hineinfällt. Der eine beruft sich auf die Schwäche des anderen.

Der Starkult wird nie ganz verschwinden. Die Musik kennt ihn seit bald zweihundert Jahren. Das Theater noch länger. Der Sport kennt ihn immer mehr. Und ein bisschen Begeisterung schadet nie. Was es aber zu erreichen gilt, das ist die Betonung der Gesamtleistung, des Teamworks. Je mehr die Presse vom Kollektiv der Künstler spricht und die grossen Namen gegenüber den kleineren nicht aufbauscht, desto eher wird sich das Publikum bereit finden, den Star abzuwerten. Die Anzeichen dafür sind immerhin vorhanden.

Solange allerdings die illustrierte Presse der ganzen Welt — auch jene, die sich auf eine seriöse Filmkritik in ihren Spalten beruft — «Ereignisse» von der Art des Eheskandals um den Prinzen Ali Khan und Rita Hayworth oder der Hochzeit von Tyrone Power und Linda Christian in Rom mit soviel sensationellen Schlagzeilen und Bildern aufbauscht, darf man sich nicht wundern, wenn der Kult mit dem Filmstar immer wieder neuen Auftrieb erhält und jene Bestrebungen zunichte macht, welche das ganze Theater um die «Sterne der Leinwand» bekämpfen. E.

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

Red Stallion (Der rote Hengst). Victor-Film. E. Menschlich ansprechender Pferdefilm der üblichen Art. Regie und Darsteller durchschnittlich, Farben zu aufdringlich. (II)

Scott of the Antarctic (Kapitän Scotts letzte Fahrt). Victor-Film. E. Halbdokumentarischer Spielfilm um die berühmte Südpol-Expedition des englischen Forschers

Scott. Menschlich sehr vertieft, dramatisch packend und filmisch überdurchschnittlich. cf. Bespr. Nr. 3, 1949. (II)

II-III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Mr. Blandings builds his dream-house (Mr. Blandings baut ein Luftschloss). RKO. E. Eine amüsante amerikanische Komödie mit vorzüglichen Darstellern. Die Komik ist etwas gedämpft, erfreut aber durch viele Feinheiten im Detail. cf. Bespr. Nr. 2, 1949. (II-III)

Onorevole Angelina, L' (Die ehrenwerte Angelina). Praesens. Ital. Sehr bewegter und lauter, nicht in allen Teilen überzeugender, sozialkritischer, italienischer Film mit Anna Magnani in einer ihrer Glanzrollen. (II-III)

III. Für Erwachsene.

Emile l' Africain (Emil, der Afrikaner). Majestic. F. Anspruchslose, aber amüsante Fernandel-Komödie in leicht operettenhaftem Stil. (III)

Homecoming (Heimkehr). MGM. E. In der Gesinnung positiver und aufbauender Film von der Wandlung eines mehr auf Bequemlichkeit und Profit eingestellten Arztes zum Ideal der Selbstaufopferung durch den Krieg und eine wertvolle Frau. Sehenswert! cf. Bespr. Nr. 3, 1949. (III)

Kuckucksei, Das. Elite. D. Oesterreichischer Filmschwank um die missratene Mutter einer vornehmen Tochter. Ganz auf die Darstellungskunst von Käthe Dorsch abgestellt. Oft etwas derb. (III)

Mother wore fights (Mutter war beim Variété). Fox. E. Reizender «musical-Film» mit familiärem Unterton. Bis auf den allzu sentimentalen Schluss gute und abwechslungsreiche Unterhaltung. (III)

Terra trema, La (Bebende Erde). Sefi. Italienischer Film um eine sizilianische Fischerfamilie, die ihrer Armut zu entkommen sucht, durch die Widrigkeit des Geschicks aber wieder auf ihre alte Lebenslage gezwungen wird. Bildlich zwar grossartig gesehen, aber viel zu lang. Ueberdies ursprünglich als die erste Episode eines dreiteiligen Grosswerkes gedacht. cf. Bespr. Nr. 2, 1949. (III)

IIIb. Für reife Erwachsene.

Saraband for Dead Lovers (Königsmark und Dorothea). Victor-Film. E. Grossangelegter historischer Unterhaltungsfilm von Niveau, ausgezeichneten Farben und guten Darstellern. Der Stoff macht den Film allerdings nur für reife Erwachsene geeignet. cf. Bespr. Nr. 3, 1949. (IIIb)

Unfaithful, The (Die Untreue). Warner Bros. E. Kriminalistisch aufgestützter Film um das Problem eines Ehebruches während der Kriegsabwesenheit des Gatten. Trotz positiver Lösung (die Frau bricht von sich aus mit ihrem Liebhaber; die Gatten werden ihre Ehe fortführen) ist zu beachten, dass die Unauflöslichkeit der Ehe in keiner Weise zur Darstellung gelangt. Routinierte Gestaltung. cf. Bespr. Nr. 3, 1949. (IIIb)

IV. Mit Reserven.

Blanche Fury. Victor-Film. E. Englische Familien- und Schlossgeschichte mit Ehebruch und mehrfachem Mord. Bei etwas konstruiertem Stoff beachtliche formale Qualitäten (Farbe!). Vorbehalte. (IV)

Frau am Weg, Die. Elite. D. Ein österreichischer Film, der als thematisches Experiment gewertet werden muss und als solches Interesse verdient: der Ehekonflikt einer Grenzwächterfrau, die ihren Mann mit einem politischen Flüchtling verlässt. Regie, Darsteller und Kameraführung sind trotz einer gewissen Uneinheitlichkeit gut, während der Dialog einige Plattheiten enthält. Die Lösung des Problems bedingt jedoch unsere Reserven. cf. Bespr. Nr. 2, 1949. (IV)

Die Untreue (The Unfaithful)

IIIb. Für reife Erwachsene.

Produktion und Verleih: Warner Bros; **Regie:** Vincent Sherman.

Darsteller: Ann Sheridan, Zachary Scott, Lew Ayres u. a.

Im Vorspann dieses Films wird darauf hingewiesen, dass das Werk einem Problem unserer Zeit zu Leibe rücken wolle. Doch beginnt der Streifen ganz kriminalistisch und zwingt den Filmbesucher, gleich von Anfang an in diesen Kategorien zu denken. Christine Hunter, die von einer Party heimkehrt, wird von einem Mann bedrängt; sie tötet ihn in Notwehr. Am andern Morgen sagt sie im Verhör aus, dass sie ihn noch nie zuvor gesehen habe. Die nächsten Szenen erweisen die Unwahrheit ihrer Aussage: sie hat ihn gekannt und ist ihm (der Tote war Bildhauer) sogar Modell gesessen. Im Fortgange des Films wird die ganze Wahrheit offenbar: sie hat mit ihm während der Kriegsabwesenheit ihres Gatten (den sie zwei Wochen vor seiner Abreise heiratete) die Ehe gebrochen. Reumütig hat sie die unerlaubte Beziehung aufgegeben und musste schliesslich den immer wieder Zudringlichen in Notwehr mit dem Messer von ihrer unverrückbaren Sinnesänderung überzeugen. Als ihr Gatte die Wahrheit kennt, ist er zutiefst enttäuscht und will sich scheiden lassen. Doch sein Freund, ein Scheidungsanwalt, vermag ihm die Fortsetzung seiner Ehe als die richtige Lösung darzustellen. — Wenn so der Film auch «das Richtige» verherrlicht, vergisst er zu sagen, nach welchen absoluten Gesetzen diese Richtigkeit bemessen wird. Die Scheidung ist ihm durchaus eine — wenn auch billige — Möglichkeit der Lösung. (Es ist darum auch nie gesagt, ob die Reumütigkeit Christines sich auf die Verletzung der Gattenliebe und der sie beschützenden Institution bezieht.) Das Problem wird überdies reichlich spät exponiert, nachdem bereits ein Grossteil des Films für die Kriminaluntersuchung verwendet worden ist. Der Streifen ist, von der etwas zu routinemässigen Kameraführung abgesehen, handwerklich sauber und darstellerisch von überzeugendem Niveau.

648

IIIb. Für reife Erwachsene.

Königsmark und Dorothea (Saraband for Dead Lovers)

Produktion: Ealing-Studios, Rank-Organis.; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Basil Dearden.

Darsteller: Stewart Granger, Joan Greenwood, Françoise Rosay, Flora Robson, Peter Bull u. a.

Nirgends liegt die Gefahr des Kitsches und der Kolportage so nahe wie im Bereiche des historischen Films. Allzu oft korrigieren die Produzenten die Geschichte aus Gründen des Absatzes. Was dabei herauskommt, ist im besten Falle fragwürdig. Wir vermögen die geschichtliche Genauigkeit des englischen Technicolor-Films «Saraband for Dead Lovers» nicht zu beurteilen; der Eindruck ist aber nicht so, dass dem Zuschauer Zweifel über die historische Richtigkeit des Geschehens aufsteigen würden. Im Mittelpunkt der Handlung steht der schwedische Abenteurer Graf Philipp von Königsmark, der das kurfürstliche Haus von Hannover beinahe durch einen Eheskandal daran gehindert hätte, sich in den Besitz der englischen Krone zu setzen. Die junge Kurfürstin Sophie-Dorothea lebte mit ihrem Gatten, dem nachmaligen König Georg I. von England, in äusserst unglücklicher Ehe und konnte sich deshalb auf die Dauer dem Eindruck des schwedischen Edelmannes nicht verschliessen. Als die beiden aber heimlich fliehen wollen, wird der Plan durch eine ehemalige Geliebte Königsmarks verraten, der Schwede getötet und Sophie-Dorothea auf Lebenszeit in ein einsames Schloss verbannt. Der Stoff ist geschichtlich, sodass sich eine Diskussion über die moralischen Belange erübrigt. Immerhin sei festgestellt, dass sich der Film absolut nur für Erwachsene eignet. — Vom künstlerischen Standpunkt aus möchten wir «Saraband for Dead Lovers» nicht in die erste Reihe jener filmischen Meisterwerke einreihen, die durch «Hamlet», «Oliver Twist» und «Red Shoes» verkörpert werden. Dafür ist die Berücksichtigung des Publikumserfolges zu offensichtlich. Dennoch ist der Film mehr als guter Durchschnitt und vor allem in der Verwendung der Farben nahezu eine Meisterleistung. Gut sind auch die Darsteller, vorzüglich die Dekorationen. Alles in allem ein anspruchsvoller Unterhaltungsfilm von bemerkenswertem Niveau, aber nur für reifere, kritische Zuschauer.

649

A. Z.

Luzern

KONKORDIA

Kranken- und Unfall-Kasse des Schweizerischen Katholischen Volksvereins
schützt Dich und Deine Familie bei Krankheit und Unfall

140,000 Versicherte in 380 Sektionen

**Erholungs- und Heilstätten
Versicherung für Männer, Frauen und Kinder
Kollektivversicherungen**

Versicherungszweige:	Zusatzversicherung für Taggeld
Arztkostenversicherung	Wöchnerinnenfürsorge
Taggeld	Sterbegeld
Unfallpflege	Erweiterte Leistungen in Tuberkulosefällen

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerten durch die
Zentralverwaltung in Luzern, Bundesplatz 15, Tel. 2 04 34, oder die Ortssektionen

Gevaert
FILM

ENTTÄUSCHT NIE!

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstrasse 42, Luzern